

Ein Zeitzeugengespräch mit einer Holocaust-Überlebenden

Am Freitag, den 30.06.2023, fand im Forum in Hohenwestedt ein Zeitzeugengespräch mit Eva Franz statt. Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 8-Q1 haben im Vorwege des Gesprächs Fragen vorbereitet, die sie Eva Franz stellen konnten.

Frau Birgit Mair, vom Institut für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung, organisierte bereits viele Zeitzeugengespräche und bietet diese, seit Corona, auch per Videokonferenz an.

Gemeinsam mit Eva Franz hat sie das Gespräch durchgeführt. Eine gute Stunde lang berichtete Frau Franz von ihren Erfahrungen als Kind in einem Konzentrationslager. Mit zweieinhalb Jahren wurde sie, gemeinsam mit ihrer Familie, nach Auschwitz deportiert, weil sie der Gruppe der Sinti angehörte. Ihre Schwester wurde in Auschwitz vergast. Als Kleinkind bekam sie selbst keine eigene Aufgabe, sondern blieb bei ihrer Mutter, die dort arbeitete. Ihre Mutter sagte ihr, dass sie ruhig an einer Stelle sitzen bleiben sollte und nicht den Zaun anfassen durfte, da dieser „Aua machen“ würde. Am 1. August 1944, kurz vor der Liquidierung des „Zigeuner-Lagers“ in Auschwitz, wurden Mutter und Tochter aus Auschwitz abtransportiert. Im Frauen-KZ Ravensbrück starb ihre Mutter an den Strapazen der Arbeit, die sie dort verrichten musste. Bevor

Eva Franz am 17. März 1945 im KZ Bergen-Belsen ankam, war sie für zehn Tage in Mauthausen. Ganz klar ist es nicht für Frau Mair und Frau Franz, weshalb sie die Konzentrationslager überlebte. Es wird jedoch vermutet, dass ihre „arische“ Großmutter der ausschlaggebende Punkt war, dass sie nicht getötet wurde. Eva Franz wurde kurz vor Ende des zweiten Weltkrieges von ihrem Vater in Bergen-Belsen gefunden und aus dem KZ befreit. Aus der Familie Franz hat lediglich Eva Franz, ihr Vater und eine Tante überlebt. Nach der Befreiung hat Herr Franz neu geheiratet. Frau Franz berichtete, dass die neue Frau für sie ihre zweite Mutter gewesen sei. Die Erlebnisse ihrer Vergangenheit begleiteten sie durch ihre Schulzeit bis heute, besonders die Häftlingsnummer, die ihr in Auschwitz eintätowiert wurde, erinnert sie an die schweren Zeiten.

Nach dem Vortrag haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit bekommen, Fragen an Frau Franz zu stellen. Besonderes interessierte die Schülerinnen und Schüler, ob es auch SS-Soldaten gegeben habe, die während und nach dem Krieg nett gewesen wären zu ihr. Dies sei jedoch nicht der Fall gewesen, niemand hat verstanden, dass es falsch war, was sie den Menschen in den Konzentrationslagern angetan haben.

Die Schülerinnen und Schüler haben über zwei Schulstunden aufmerksam und konzentriert den Vortrag verfolgt. In der anschließenden Stunde konnten sie das Zeitzeugengespräch mit ihren Lehrkräften nachbesprechen und reflektieren.

Wir sind sehr dankbar, dass Eva Franz, als eine der letzten lebenden Zeitzeugen, dieses Gespräch mit uns geführt hat, sodass die Schülerinnen und Schüler diesen Teil der Geschichte erleben konnten.



Foto: Julie von Schachtmeyer